



Jahresbericht 2013 der Kirchlichen Arbeitsstelle Südliches Afrika

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung
2. Programme und Aktivitäten
 - 2.1. Simbabwe hat die Wahl
 - 2.1.1. Simbabwe-Newsletter
 - 2.1.2. Veranstaltungen
 - 2.1.3. Simbabwe Ausstellung
 - 2.1.4. Film Tour „Mugabe – Macht um jeden Preis“
 - 2.1.5. Vernetzung ZEN, EZN
 - 2.2. Handelsfragen: EPAs (Economic Partnership Agreements)
 - 2.3. Entschädigung im Südlichen Afrika
 - 2.3.1. Khulumani Klage in den USA
 - 2.3.2. Namibia Völkermord und Schädelrückgabe – Speakers Tour mit Ida Hofmann
 - 2.4. Landfrage
 - 2.5. Bedingungsloses Grundeinkommen BIG
 - 2.6. Entschuldung
 - 2.7. Migration
 - 2.8. Partnerschaftsarbeit
 - 2.9. Dienstreise 2013
 - 2.10. Mandelas Gedenkfeier
3. Ausblick

Anlagen

- Anlage 1 Speakers Tour Ida Hofmann (Namibia)
- Anlage 2 Kurzbericht: Die SADC und das Bedingungslose Grundeinkommen
- Anlage 3 Reisebericht: Südliches Afrika 8. bis 28. April 2013
- Anlage 4 Publikationen

Impressum

Text & Redaktion:
Simone Knapp, Boniface Mabanza,

KASA – Kirchliche Arbeitsstelle Südliches Afrika
Im WeltHaus Heidelberg
Willy-Brandt-Platz 5
69115 Heidelberg

Telefon: (06221) 4 33 36-12
Telefax: (06221) 4 33 36-29
E-Mail: kasa@woek.de

Bankverbindung:
KASA c/o Werkstatt Ökonomie
GLS Bank
BIC GENODEM1GLS
IBAN DE39 4306 0967 8018 8516 00

www.kasa.woek.de

Heidelberg, Februar 2014

Konzept & Layout:
Bettina Bank, Heidelberg

1. Einführung

Im 17. Jahr seit ihrer Gründung weisen die Aktivitäten der KASA eine große Kontinuität in den Themenschwerpunkten auf: Handel, Entschädigung und Landfrage bestimmen nach wie vor die Agenda der KASA. Länderschwerpunktmäßig stand Simbabwe aufgrund der Aktualität im Zusammenhang mit dem Wahlprozess und den Verhandlungen mit der Europäischen Union im Mittelpunkt, obwohl der Folgeantrag an Engagement Global zur Finanzierung dieses Arbeitsschwerpunktes nicht bewilligt worden war.

Die Arbeit der KASA ist prozessorientiert. Sie beobachtet die Konstanten und neuen Dynamiken in den Schwerpunktländern Südafrika, Namibia, Sambia und Simbabwe und leitet daraus Aktionsmöglichkeiten im deutschen bzw. europäischen Kontext ab. Die Ergebnisse dieser Beobachtungen und Analysen münden oft in kurzen Meldungen auf der Homepage, in den Newslettern und in weiteren Publikationen. Sie dienen auch als Basis für die öffentlichen Veranstaltungen, an denen sich die KASA beteiligt und für Advocacy- und Lobbyaktionen, die die KASA initiiert. Nicht selten bringen die Entwicklungen im Südlichen Afrika die KASA dazu, Aktivitäten zu konzipieren und durchzuführen, die in der Jahresplanung nicht vorgesehen waren. Der vorliegende Bericht fasst die Aktivitäten der KASA im Jahr 2013 zusammen.

2. Programme und Aktivitäten

2.1. Simbabwe hat die Wahl

2012 hatte die KASA unter dem Motto „Simbabwe hat die Wahl“ begonnen, Simbawbes Demokratisierungsprozess intensiv zu begleiten. Die Grundidee bestand darin, durch verstärkte Informationsarbeit das Land wieder auf die Tagesordnung der deutschen Politik und der öffentlichen Diskussionen zu setzen und durch die Differenziertheit der Informationen der einseitigen, ideologiegefärbten und ausschließlich anlassbezogenen Berichterstattung der Mainstream-Presse entgegenzuwirken. Dieses Projekt wurde durch Engagement Global/FEB gefördert. Obwohl das Nachfolgeprojekt nicht bewilligt wurde, hatte die KASA beschlossen, an dessen Fortsetzung festzuhalten – nicht zuletzt, weil die immer wieder verschobenen Parlaments- und Präsidentschaftswahlen nun definitiv 2013 stattfinden sollten. Zentrales Element dieser Simbabwe-Arbeit war der wöchentliche Newsletter. Für die Parlaments- und Präsidentschaftswahlen am 27. Juli 2013 war Boniface Mabanza in Harare, um in Kooperation mit lokalen Akteuren der Zivilgesellschaft die Geschehnisse zu beobachten und zu analysieren. In den Tagen unmittelbar vor und nach den Wahlen wurden auf der KASA-Facebook-Seite kurze Meldungen veröffentlicht. Eine Abschlussreflexion über den Wahlprozess in Simbabwe, die geschürten und zum großen Teil enttäuschten Hoffnungen auf faire und demokratische Wahlen wurde im KASA-Newsletter 2/2013 veröffentlicht.

2.1.1. Simbabwe-Newsletter

Der im März 2012 begonnene wöchentliche Newsletter zu Simbabwe wurde aufgrund der starken Nachfrage bis kurz nach den Wahlen vom 31. Juli 2013 fortgeführt. Mit der Übernahme der Koordinierung des Newsletters durch Martin Gück veränderte sich sein Charakter. Hatte er zu Beginn mehr einen Überblick über die Aktualität in Simbabwe vermittelt und Möglichkeiten zur Vertiefung durch Quellenverweise ermöglicht, entstanden nun zunehmend auch Analysen zu den Ereignissen in Simbabwe. Kurz nach den Wahlen im Juli wurde der Newsletter eingestellt. Artikel zu Simbabwe sind seitdem im KASA-Newsletter, der drei Mal im Jahr erscheint, zu lesen. Besondere Entwicklungen werden unabhängig vom Newsletter auf der Homepage und auf der Facebook-Seite der KASA dokumentiert.

2. Programme und Aktivitäten

2.1.2. Veranstaltungen von und mit Beteiligung der KASA

Am 15. März 2013, dem Tag des Verfassungsreferendums in Simbabwe, organisierte die KASA in Frankfurt eine Fachtagung. Dieser Studientag schaffte es, relevante Akteure (darunter Vertreter der GIZ und der Friedrich-Ebert-Stiftung), die zu Simbabwe arbeiten mit in Deutschland promovierenden Simbabwern zusammenzubringen. Ziel der Tagung war es, eine Plattform zu bieten, um darüber nachzudenken, wie deutsche Organisationen den weiteren Wahlprozess in Simbabwe unterstützen könnten. Als Referenten konnte die KASA neben Tor Hugne Olsen von ZEN (*Zimbabwe Europe Network*, Brüssel) zwei Vertreter der simbabwischen Diaspora in Deutschland gewinnen. Auch wenn eine wichtige Erkenntnis der Veranstaltung war, dass die Bereitschaft deutscher Organisationen, sich im Wahlprozess in Simbabwe zu engagieren, sehr gering war, hatte sich diese Initiative bewährt. Sie hatte für die KASA Kooperationsmöglichkeiten geöffnet, die sich für die weitere Arbeit zu Simbabwe als nützlich erweisen.

Über diese Veranstaltung hinaus wurden die KASA-KoordinatorInnen als ReferentInnen zu Simbabwe-Veranstaltungen anderer Organisationen eingeladen. Zu nennen ist zum Beispiel die Simbabwe-Tagung des Nord-Süd-Forums in Kooperation mit dem Partnerschaftsbüro Harare-München (HaMuPa) am 21.10. in München, bei der Boniface Mabanza über die Parlaments- und Präsidentschaftswahlen vom 31. Juli 2013 in Simbabwe berichten konnte.

2.1.3. Simbabwe-Ausstellung

Die von Brot für die Welt geförderte Ausstellung „Reflections – Simbabwe hat die Wahl“ war in diesem Jahr zwei Mal in Berlin, in Brüssel und in Bad Urach zu sehen. Sowohl in Brüssel als auch in Berlin gab es eine Vernissage, zu der Simone Knapp als Referentin geladen war. Beide Vernissagen waren sehr gut besucht und ermöglichten eine intensive Diskussion mit den BesucherInnen.

Trotz intensiver Werbung und trotz der angekündigten Wahlen konnten keine weiteren Ausstellungsorte gefunden werden. Die Resonanz war durchweg positiv, vor allem das Begleitmaterial der Ausstellung wurde gut nachgefragt.

2.1.4. Filmtour „Mugabe – Macht um jeden Preis“

Bei einer Veranstaltung des *Zimbabwe Europe Networks* ZEN in London stellte der simbabwische Filmemacher Simon Bright seine Dokumentation „Mugabe – what happened“, die unter



Boniface Mabanza auf der KASA-Fachtagung „Simbabwe im Wahljahr“, 15. März, Haus am Dom, Frankfurt



Boniface Mabanza auf der Kundgebung „Mir hams satt“, 30. Juli, München

anderem auch von der evangelischen Filmförderungsstelle EZEZ gefördert worden war, vor. Durch Vermittlung der KASA entschied sich die EZEZ, eine deutsche Fassung des Filmes zu produzieren und Ende 2012 eine Tour durch deutsche Programmkinos mit dem Regisseur in Zusammenarbeit mit der KASA zu organisieren. Daraufhin folgten 2013 weitere Einladungen an die KASA zur Vorführung und Begleitung des Filmes, unter anderem in Stuttgart Kernen, wo über hundert BesucherInnen an der anschließenden Diskussion mit Simone Knapp über die Situation in Simbabwe teilnahmen.

2.1.5. Vernetzung in Europa: ZEN und EZN

Die KASA ist seit 2011 Mitglied im *Ecumenical Zimbabwe Network* EZN, das maßgeblich an der Umsetzung der Initiative für eine kirchliche Friedensarbeit (EPOIZ) beteiligt war. Allerdings konnte die Koordinierungsstelle in Genf aufgrund fehlender finanzieller Ressourcen nicht aufrechterhalten werden und dadurch verlor das Netzwerk den intensiven Austausch und Kontakt mit den simbabwischen Kirchen. Der Versuch der KASA, hier die europaweite Koordination zu übernehmen scheiterte an der Ablehnung des FEB-Folgeantrags (siehe oben). Als Erfolg des Netzwerkes muss gewertet werden, dass EPOIZ in Simbabwe seinen Platz in der zivilgesellschaftlichen Debatte vor und während der Wahlen gefunden und eingenommen hat und einen wertvollen Beitrag für eine gewaltlose Kultur leisten konnte. Gleichzeitig wurde sichtbar, dass derzeit der Fokus auf der Arbeit innerhalb Simbawwes und der SADC gelegt und die Verbindung nach Europa als nicht vorrangig eingeschätzt wird. Das Netzwerk bleibt ein loser Zusammenschluss ohne verbindliche Struktur und derzeit ohne Koordination.

Auch das *Zimbabwe Europe Network* (ZEN), in dem die KASA ebenfalls Mitglied ist, erlebte 2013 eine strukturelle und personelle Veränderung. Ebenfalls aus finanziellen Gründen musste die Koordinationsstelle in Brüssel aufgegeben werden. Damit verlor der seit der Gründung amtierende Koordinator Tor-Hugne Olsen aus Norwegen seine Arbeit. Die Koordination des Netzwerkes ist seitdem bei *Zimbabwe-Watch* (Niederlande) angesiedelt. Unter der Federführung von *Zimbabwe-Watch* fand im Dezember 2013 in Den Haag eine Fachtagung zum Thema „Charting a new future for Europe-Zimbabwe Relations. Opportunities, challenges, and relevance for European Engagement“ statt. Sowohl der EU-Botschafter in Harare als auch Vertreter von Außenministerien aus Großbritannien und den Niederlanden nahmen daran teil.

2.2. Handelsfragen: EPAs

2012 hatte die EU-Kommission eine Frist bezüglich des Marktzuganges für 18 Länder Afrikas, der Karibik und des Pazifischen Raumes gesetzt. Den Ländern, die bis zum 1. Oktober 2014 kein Wirtschaftspartnerschaftsabkommen ratifizieren, wird der präferentielle Marktzugang im Rahmen der Marktzugangsverordnung zur EU entzogen. Boniface Mabanza beteiligte sich an verschiedenen Korrespondenzen zivilgesellschaftlicher Organisationen auf deutscher und europäischer Ebene mit dem Ziel, den Handels- und Entwicklungsausschuss des Europa-Parlaments dazu zu bewegen, sich von der von der EU-Kommission ohne Rücksprache mit den AKP-Ländern gesetzte Frist zu distanzieren. Ein ähnlicher Brief ging an die Entwicklungsminister der EU-Mitgliedsländer, um die Position des Ministerrates dahingehend zu beeinflussen, dass die EU-Kommission, wenn sie nicht auf das Ultimatum gänzlich verzichtet, zumindest die Frist verlängert, um den Verhandlungen mehr Zeit zu geben, die strittigen Themen zum Vorteil aller Beteiligten zu klären. Trotz dieses Drucks der Zivilgesellschaft und eines klaren Votums des Entwicklungsausschusses des EU-Parlaments gegen die Marktzugangsregulierung hält die EU-Kommission an ihrer Frist fest.

Im Vorfeld der Ratifizierung des EPA Interim-Abkommens in Simbabwe versuchte die KASA in Kooperation mit ANSA (*Alternatives to Neoliberalism in Southern Africa*, Simbabwe), kurzfristig eine große Veranstaltung über die EPAs mit Beteiligung von Vertretern der EPA-Regionen, die bis zu diesem Zeitpunkt erfolgreich Widerstand gegen die EPAs leisteten, auf die Beine zu stellen, um die simbabwischen ParlamentarierInnen auf die Gefahren dieser Ratifizierung aufmerksam zu machen. Diese Veranstaltung kam leider nicht zustande und die Ratifizierung verlief im simbabwischen Parlament ohne Grundsatzdebatte. Immerhin hatte die Warnung der KASA bewirkt, dass ANSA viele Verantwortliche ansprechen und auf diesem Weg herausfinden konnte, dass selbst innerhalb der Regierung viele Ministerien über diese Entscheidung nicht informiert waren.

Auf Anfrage von Aktionsgruppen beteiligte sich Boniface Mabanza an mehreren Veranstaltungen, die sich mit den EPAs und handelspolitischen Fragen im Allgemeinen beschäftigten. Die KASA nutzte solche Gelegenheiten für die Sensibilisierung und Mobilisierung der Öffentlichkeit rund um die EPAs, oft auch in Verbindung mit dem Transatlantischen Handels- und Investitionsabkommen (TTIP). Die größten Veranstaltungen fanden in München, Münster und nicht zuletzt bei Paderborn im Rahmen der Jahrestagung des Cusanus Werkes statt. Die

2. Programme und Aktivitäten

Auseinandersetzungen mit dem TTIP bescheren den EPAs eine Aufmerksamkeit, die sie in all den Verhandlungsjahren nicht genießen konnten. Nun wollen immer mehr Menschen die Verhandlungen der EU mit den USA mit denen vergleichen, die die EU mit anderen Teilen der Welt führt. Sie wollen über Unterschiede und Gemeinsamkeiten, über die Kräfteverhältnisse und die Widerstandskräfte zu diesen Verhandlungen erfahren. Auch im Sinne der Bildung von Allianzen mit anderen Initiativen, die zu Handelsthemen arbeiten, unterstützte Boniface Mabanza eine Demonstration am 13.07.2013 in München unter dem Motto „Wir haben Agrarindustrie satt“, an der 10 000 Menschen teilnahmen. Im Auftrag der entwicklungspolitischen Organisationen Misereor, Brot für die Welt, Mission Eine Welt und FIAN hielt Boniface Mabanza eine Rede über die europäische Agrar- und Handelspolitik und deren Auswirkungen auf Entwicklungsländer.

2.3. Entschädigung

2.3.1 Khulumani Klage in den USA

Das Jahr 2013 war für die Klagenden gegen internationale Konzerne wegen Beihilfe zu schweren Menschenrechtsverletzungen während der Apartheidzeit in Südafrika kein gutes Jahr. Denn nachdem Shell-/Kiobel-Fall aus Nigeria ist nun auch die Klage südafrikanischer Apartheidopfer abgewiesen worden. Die Gesetzgeber erlauben es Konzernen, sich aus der Verantwortung zu stehlen und schaffen einen Präzedenzfall für faktisch rechtsfreie Räume. Überlebende von Menschenrechtsverletzungen in Südafrika und anderswo leiden erneut unter der Folgenlosigkeit von Menschenrechtsverbrechen und leben zumeist in ökonomisch extrem prekären Verhältnissen. Die Gerichtsentscheidung ist ein großer Rückschlag für den Versöhnungsprozess in Südafrika, befürchtet daher unsere Partnerorganisation *Khulumani Support Group*. Am 26. Dezember hat sich das New Yorker Bezirksgericht unter Richterin Shira Scheindlin erneut mit der Frage der Zulassung der Apartheidklagen unter dem Alien Tort Statute befasst. Die Apartheidopfer erhalten als Ergebnis aus der Entscheidung des Obersten Gerichts die Gelegenheit, ihre Klage gegen die US-Unternehmen IBM und Ford neu zu begründen. Im Fall der beiden beklagten deutschen Firmen Daimler und Rheinmetall sei der obligatorische Bezug zu den USA hingegen zu wenig gegeben. Deshalb hat das Gericht die Klagen gegen diese Unternehmen zurückgewiesen.



Simone Knapp mit Ida Hofmann bei der Veranstaltung „Anerkennung und Wiedergutmachung – Ein Bericht aus Namibia“, 29. Oktober, Karlstorbahnhof Heidelberg



KASA Konferenz „Alternatives to financing a SADC-Wide Basic Income Grant (BIG)“, 25.–26. April, Johannesburg

Die KASA dokumentierte diese Entwicklungen auf der Homepage ebenso wie in den Newslettern und blieb mit den Beteiligten der Kampagne in intensivem Austausch.

Auf einer Tagung über Unternehmensrecht, das Brot für die Welt und ECCHR gemeinsam durchführten, konnte die Apartheidschulden-AG (Medico, SODI, KASA, KOSA) mit dem südafrikanischen Anwalt Charles Abrahams nochmals ausführlich über die Bedeutung der Klage diskutieren. Dabei wurde deutlich, dass die Anwälte nicht aufgeben und nach weiteren Möglichkeiten suchen werden, um auch die deutschen Firmen in der Klage zu halten.

Die internationale Kampagne bleibt zunächst weiterhin in Wartestellung, wie sich die südafrikanische Organisation weiter verhalten will und welche Rolle uns zugeschrieben werden könnte.

2.3.2 Namibia: Völkermord und Schädelrückgabe

Auf Initiative von Prof. Reinhart Kössler organisierte und koordinierte Simone Knapp eine Speakers Tour (siehe Anlage 1) mit der Vorsitzenden des *Nama Genocide Technical Comites*, Ida Hofmann. Das Anliegen war, die festgefahrenen Verhandlungen über Schädelrückgaben nach Namibia, die 2011 in ein diplomatisches Desaster geführt hatten, wieder in Gang zu bringen und neben Stücken aus der Charité in Berlin auch Schädel aus dem Freiburger Universitätsarchiv in den Blick zu nehmen. Die acht Veranstaltungen bundesweit waren sehr gut besucht und brachten auch die zum Thema Arbeitenden wieder enger zusammen. Leider war es aufgrund der schleppenden Koalitionsverhandlungen nicht möglich mit Verantwortlichen aus der Politik ins Gespräch zu kommen, denn zum Zeitpunkt der Reise stand weder der Minister für Entwicklungszusammenarbeit noch ein Ausschussvorsitz im Parlament fest.

Gemeinsam mit dem Verein SchwarzWeiss fand auch ein Vortrag von Ida Hofmann in Heidelberg statt, zu dem dank des Kooperationspartners vor allem junge Menschen kamen und intern mitdiskutierten.

2.4. Landfrage

Über Recherchearbeit und Artikel in den Newslettern versucht die KASA, die Fragen nach Landgrabbing sowie Landreformen im Südlichen Afrika weiterhin aktuell zu halten. Besonders intensiv beschäftigte sich Simone Knapp mit den Fragen der *Fast Track Land Reform* in Simbabwe, da dieses Thema in dem

Dokumentarfilm zu Mugabe angesprochen und dadurch bei Vorführungen immer wieder für Diskussionsstoff sorgte.

Im Februar konnte die KASA zeitnah zum Farmerarbeiterstreik im Western Cape in Südafrika eine Studie vorlegen, die viel Beachtung fand – nicht zuletzt deshalb, weil sie die erste ihrer Art nach den Ereignissen in der Touristenhochburg Südafrikas war. Darin wird deutlich, dass sich die Situation der Farmerarbeiter fast 20 Jahre nach dem demokratischen Wandel in Südafrika und nach Abschaffung der politischen Apartheid fast nicht verändert hat. Der Grund für die Früchteboykott-Frauen, sich in ihrem Widerstand gegen das Apartheidregime gerade mit dem Thema der rechtlosen Farmerarbeiter auseinanderzusetzen, scheint heute ebenso vorhanden wie in den 1970er Jahren.

Dies war auch Thema bei der Landkonferenz in Basel im November, bei der Simone Knapp an die Zusammenarbeit mit TCOE anknüpfen und Perspektiven für eine gemeinsame Kampagne für 2014 entwickeln konnte.

Die KASA wird immer wieder aufgrund der Broschüre über Landgrabbing in Sambia zu Vorträgen über dieses Thema eingeladen. So auch von der Naturschutzjugend Baden-Württemberg, der Nordkirche in Neumünster und zum Studientag Land bei Misereor in Aachen.

2.5. Bedingungsloses Grundeinkommen BIG

Die KASA setzt sich nach wie vor für die Idee und Umsetzung eines Bedingungslosen Grundeinkommens ein. Grund dafür sind nicht zuletzt die positiven Ergebnisse des Pilotprojektes in Namibia, das die KASA seit Beginn politisch begleitet hat. Die KoordinatorInnen werden in Deutschland immer wieder als ExpertInnen für das Projekt zu Vorträgen eingeladen. Leider ist die Koalition in Namibia, die das Projekt auch politisch voranbringen und Lobbyarbeit bei der dortigen Regierung betreiben sollte, derzeit sehr schwach und als Partner quasi nicht existent. So wurde in einem Ökumenischen Treffen der in Deutschland zu dem Projekt arbeitenden Organisationen beschlossen, das BIG-Projekt in Namibia selbst nicht weiter (finanziell) zu fördern und zu unterstützen. Die Probleme der derzeitigen Koalition in Namibia haben aber nichts mit der Qualität des Pilotprojektes und dessen Ergebnissen zu tun, was Simone Knapp in einem Streitgespräch mit dem Dauerkritiker am BIG, Rigmar Osterkamp in WeltSichten verdeutlichen konnte.

Die KASA ist Teil der von VENRO eingesetzten Arbeitsgruppe Soziale Sicherung und versucht dort, auch im deutschen Kontext das universelle Grundeinkommen zu forcieren. Diese Vernetzung hat es der KASA auch ermöglicht, die Konferenz in Südafrika zur Einführung eines SADC-weiten BIG finanziell zu stemmen.

Ende April organisierte die KASA in Zusammenarbeit mit SPII (*Studies in Poverty and Inequality Institute*) eine Konferenz in Johannesburg/Südafrika, um die Diskussion über das Bedingungslose Grundeinkommen in der SADC-Region zu beleben, an der rund 40 Personen aus der gesamten Region teilnahmen. Die Konferenz wurde von Brot für die Welt finanziert. Die Frage nach einer SADC-weiten Lösung wurde bereits auf der letzten Partnerkonsultation der KASA andiskutiert. In der diesjährigen Diskussion ging es vor allem um die Finanzierungsmöglichkeiten über Steuern auf Rohstoffe. Denn einerseits sollen die angeblichen Finanzierungsengpässe der Regierungen behoben werden und andererseits wäre die breite Bevölkerung an den Gewinnen aus den natürlichen Ressourcen beteiligt (siehe Anlage 2).

2.6. Entschuldung

Nachdem sich die Erlassjahr-Kampagne lange Jahre nicht mit dem Südlichen Afrika beschäftigt hatte, gab es aufgrund der Situation in Simbabwe die Chance, gemeinsam mit Parlamentariern über ein Entschuldungsverfahren zu diskutieren. Während die Partner in Simbabwe (ZIMCODD und AFRODAD) zunächst stärker auf ein Schulden-Audit setzten, um nicht zuletzt innerhalb Simbawwes den Fokus auf die Regierung zu lenken, war der Vorstoß der AG Illegitime Schulden stärker auf die Idee eines internationalen Insolvenzverfahrens gerichtet. Dieses Thema konnte die KASA auf ihrer Dienstreise mit den Partnerorganisationen diskutieren. Es entstand die Idee, zu dem Thema eine Tagung in Simbabwe nach den Wahlen in Zusammenarbeit mit der Erlassjahr-Kampagne durchzuführen – vorausgesetzt, die ZANU-PF verliert die Wahlen.

Die SADC-Gruppe im deutschen Bundestag hatte Interesse an einer alternativen Schuldenlösung und bei einem parlamentarischen Gespräch Ende Februar entstand die Idee eines Briefes an die simbabwischen Kollegen. Dieser kam jedoch aufgrund der Wahlen nicht zustande, da die simbabwischen Partnerorganisationen diesen Brief im Vorfeld der Wahlen als nicht zielführend erachteten.

Derzeit liegt das Thema auf Eis, da es keinen Spielraum in der neuen Regierung zu geben scheint und die Situation noch zu unübersichtlich ist, als dass ein Vorstoß gemacht werden kann. Es wird allerdings sicher wieder mit den Partnerorganisationen auf der nächsten Dienstreise zu diskutieren sein.

2.7. Migration

Die KASA beteiligt sich an den hierzulande laufenden Auseinandersetzungen um Migration und nimmt Einladungen anderer Organisationen zu Konferenzen wahr. 2013 geschah dies unter anderem bei dem von der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt und Engagement global organisierten Dritten Netzwerktreffen Migration und Entwicklung in München und bei der Jahrestagung der Bildungskommission der deutschen Kapuziner Konferenz in Hofheim (Taunus) zum Thema: „Migration als Herausforderung für Kirche und Gesellschaft.“ Bei den Auseinandersetzungen zum Thema Migration fokussiert die KASA drei Gesichtspunkte:

Erstens soll es um die regionalen Migrationsbewegungen im Südlichen Afrika und deren entwicklungspolitische Relevanz in

2. Programme und Aktivitäten



Boniface Mabanza beim „Dritten Netzwerktreffen Migration und Entwicklung“, 7. Mai, München



Boniface Mabanza im Gespräch mit EU-Botschafter Aldo Dell'Araccia über die EPAs in Harare

Deutschland, die die KASA in den deutschen Kontext vermittelt, gehen. Dies war das Ziel der von der KASA organisierten Tagung anlässlich der Jahresversammlung am 26. Februar. Zweitens geht es um die Zusammenhänge zwischen Migration und Wirtschaftssystem, bzw. Handel und drittens thematisiert die KASA die Potentiale der Diaspora für die Entwicklung des Südlichen Afrika und Afrikas im Allgemeinen. In diesem Zusammenhang war die KASA maßgeblich an der Konzipierung und Durchführung der Konferenz „Afrika neu denken: Akteure, Potentiale und Zukunftswege“ von 26. bis 27. September in Frankfurt beteiligt. Diese bundesweite Konferenz, an der mehr als 110 Personen teilnahmen, brachte viele wichtige Akteure der afrikanischen Diaspora in Deutschland zusammen und erwies sich als geeignete Plattform für den Entwurf eines Afrika-Diskurses, der Sorge dafür trägt, dass das *andere* Afrika, das weder ein Produkt der Entwicklungspolitik noch ein allein im Interesse der Konzerne entworfenes Konzept ist, wahrgenommen wird.

Damit dies geschieht, bedarf es eines starken Engagements der Akteure, die die Potentiale des afrikanischen Kontinents sehen und bereit sind, über neue Wege nachzudenken, die diese Potentiale zur Entfaltung bringen können.

2.8 Partnerschaftsarbeit

Auch 2013 hat die KASA viele Partnerschaftsgruppen in ihrer Qualifizierungsarbeit begleitet. So beteiligten sich die KoordinatorInnen am Afrikapartnerschaftsgruppentag der Nordkirche in Neumünster, bei der DiMOe (Dienst für Mission und Ökumene), Heilbronn, an den Aktivitäten von „Weitblick – Arbeitsstelle für Partnerschaft, Ökumene und politische Bildung“ am Rande des Deutschen Evangelischen Kirchentags in Hamburg und an der Konzeption und Durchführung der Südafrika-Partnerschaftstagung unserer Trägerorganisation EMS (Evangelischen Mission in Solidarität), die in diesem Jahr in Heidelberg stattgefunden hat.

2. Programme und Aktivitäten

2.9 Dienstreise 2013

Die Dienstreise 2013 führte das KASA-Team nach Simbabwe, Mosambik und Südafrika. Höhepunkt der Reise war die in Johannesburg in Kooperation mit SPII durchgeführten zweitägige Tagung zum „SADC-BIG“). Sowohl zur Dienstreise (siehe Anlage 3) als auch zur Tagung (siehe Anlage 2) liegen Berichte vor.

Ohne diese Reisen der KASA wäre es den KoordinatorInnen nicht möglich, ihre Arbeit in dieser Weise durchzuführen. Einerseits erhalten sie in den Schwerpunktländern der KASA einen Eindruck aus erster Hand, wie die derzeitige Situation sich darstellt – jenseits der Medienberichte – meist von den Basisgruppen und sozialen Bewegungen selbst. Andererseits sind die Diskussionen mit Vertretern von NGOs und politischen Analysten vor Ort ebenso zentral, um die Themen und Prozesse in den deutschen Kontext zu transferieren. Diese intensiven Beziehungen sind mit der Grund, warum die KASA an ihrem prozessorientierten Arbeiten und den zentralen Themen festhält, da es sich in allen Bereichen um *unfinished Businesses* handelt.

2.10 Mandelas Gedenkfeier

Schon im Juli, als sich Mandelas Gesundheitszustand verschlechterte, hat die KASA die Idee gehabt, eine Gedenkfeier zu organisieren und Organisationen und Einzelpersonen der kirchlichen und nichtkirchlichen Anti-Apartheidbewegung zusammenzubringen. Erste Rückmeldungen waren sehr positiv und besonders die Frankfurter Kirchen schienen bereit, sich zu engagieren. Nach dem Tod Mandelas am 5. Dezember konnte die KASA auf dieses Konzept und die bereits geleistete Vernetzungsarbeit zurückgreifen. Die Rückmeldungen und die Bereitschaft zur Mitgestaltung an dieser Gedenkfeier waren überwältigend, was sich in der sehr hohen Zahl der TeilnehmerInnen und der Beiträge niederschlug. Es zeigte sich hier deutlich, wie einzigartig der Zuschnitt der KASA durch ihre Netzwerkstruktur sowohl mit Basisbewegungen als auch mit kleinen Initiativen und Gruppierungen ist. Niemand sonst hatte sich bereit erklärt, eine zentrale Gedenkfeier in Deutschland zu organisieren; darüber hinaus wäre keine andere Organisation in der Lage gewesen, ein so breites Spektrum an politischen und kulturellen Beiträgen zusammenzubringen – das wurde nach dieser Veranstaltung von mehreren Seiten lobend erwähnt.



Das KASA-Team in Mosambik bei FOMICRES



Simone Knapp eröffnet die KASA-SPII Konferenz in Johannesburg, 25. April

3. Ausblick



Das KASA-Team zu Gast beim Forum Theatre der Khulumani Support Group, Johannesburg



Gedenkfeier für Nelson Mandela in der St- Katharinenkirche mit rund 500 BesucherInnen in Frankfurt, 20. Dezember

Länderschwerpunktmäßig stand Simbabwe, zumindest bis zu den Parlaments- und Präsidentschaftswahlen, 2013 aufgrund der besonders angespannten politischen Situation im Fokus der Arbeit der KASA. Als Ergebnis dieser intensiven Arbeit wird es 2014 ein Seminar mit der Friedrich-Ebert-Stiftung und dem Simbabwe Netzwerk geben, in dem die Bedeutung des Wahlergebnisses auf die wirtschaftliche und politische Situation sowie die Zukunft ausgeleuchtet werden soll.

2014 wird sich dieser Fokus auf Südafrika verschieben, da dort die für April geplanten Wahlen im Lichte des 20-jährigen Jubiläums seit Einführung der Demokratie stehen werden. Nicht nur aus diesem Grund, sondern auch aufgrund einer stark veränderten politischen Landschaft wird den bevorstehenden Wahlen fast genauso viel Bedeutung beigemessen wie den Wahlen von 1994. Die KASA wird dieses Jubiläumsjahr in Südafrika mit Veranstaltungen und Veröffentlichungen begleiten.

KASA nimmt dieses 20-jährige Jubiläum der Demokratie in Südafrika zum Anlass, einer Reihe von Fragen nachzugehen:

Warum sind die Früchte der Abschaffung der politischen Apartheid für die Mehrheit der SüdafrikanerInnen ausgeblieben? Wie könnte eine ökonomische Transformation in diesem Land gelingen?

Was muss in Südafrika selbst im Blick auf Mobilisierung von Ressourcen und vor allem im Blick auf die Umverteilungslage geschehen? Und wie verhält sich diese Transformationsagenda zu Südafrikas Beziehungen mit seinen Handelspartnern weltweit?

Die Aktivitäten der KASA möchten hier Reflektionen anstoßen und Handlungsspielräume für den deutschen und europäischen Kontext aufzeigen.

Anlage 1

Ida Hofmann, Vorsitzende des Nama Genocide Technical Committee in Deutschland

18. - 19. Oktober 2013

4. Panafrikanismus-Kongress München:

Lernen aus der Vergangenheit! *Vorträge, Podiumsdiskussionen*

22. Oktober 2013

Gespräch mit Ida Hofmann vom Nama Komitee: „Deutsche Entschuldigung für Völkermord an Herero und Nama muss her!“ Niema Movassat (Die Linke) am Rande der konstituierenden Sitzung des neuen Bundestags

„Postkoloniale und entwicklungspolitische Perspektiven auf das Humboldt-Forum. Zum Umgang mit Kulturgütern und Human Remains“, Podiumsgespräch zum Umgangs mit Human Remains.

Diskussionsveranstaltung, Werkstatt der Kulturen, Berlin

24. Oktober 2013

„No Amnesty on Genocide! Namibias Kampf um Anerkennung und Wiedergutmachung für den Völkermord 1904-08“

Vortrag im Haus der Demokratie und Menschenrechte, Berlin

AfricAvenir in Kooperation mit Berlin Postkolonial, dem Arbeitskreis Panafrikanismus München (AKPM) und dem NRO-Bündnis „Völkermord verjährt nicht!“

28. Oktober 2013

„Namibia: Völkermord verjährt nicht“

Vortrag und Diskussion im Bahnhof Langendreef

29. Oktober 2013

„Anerkennung und Wiedergutmachung – Ein Bericht aus Namibia“

Vortrag im TIKK, Theater im Karlstorbahnhof Heidelberg

Veranstalter: KASA, Schwarzweiss Heidelberg

30. Oktober 2013, 20.00 Uhr,

„Apology, Compensation, Reconciliation. A Report from Namibia“

Vortrag Universität Freiburg

Veranstalter ABI, Informationszentrum 3. Welt (iz3w),

Colloquium politicum

November 2013

„Genocide committee's in Namibia: the struggle for repatriation and restitution of human remains“

Lunch Talk in den Basler Afrika Bibliographien, Basel

Anlage 2

Kurzbericht

Die SADC und das Bedingungslose Grundeinkommen

Ende April organisierte die KASA in Zusammenarbeit mit SPII (*Studies in Poverty and Inequality Institute*) eine Konferenz in Johannesburg/Südafrika, um die Diskussion über das Bedingungslose Grundeinkommen in der SADC-Region zu beleben. Die Frage nach einer SADC-weiten Lösung wurde bereits auf der letzten Partnerkonsultation der KASA andiskutiert. In der diesjährigen Diskussion ging es vor allem um die Finanzierungsmöglichkeiten über Rohstoffe. Denn einerseits sollen die angeblichen Finanzierungsempässe der Regierungen behoben werden und andererseits wäre die breite Bevölkerung an den Gewinnen aus den natürlichen Ressourcen beteiligt.

Die Konferenz

Mit rund 40 Teilnehmenden war die zweitägige Konferenz mit dem Titel „Alternatives to finance a SADC-wide Basic Income Grant (BIG)“ gut besucht. Fast alle Partnerorganisationen der KASA waren vertreten. Die Vorbereitung wurde von SPII von Südafrika aus organisiert, deren Vernetzung in der Region auch dem Programm zugute kam. SPII versucht in einem dreijährigen Research-Projekt kombiniert mit einer Mobilisierungsarbeit die Einführung eines universellen Grundeinkommens in der SADC-Region, finanziert durch Steuern auf Rohstoffe, plausibel zu machen. Die Konferenz war als erster Meilenstein zur Diskussion über alternative Finanzierungsmodelle gedacht und sollte Wissenschaftler mit Aktivisten aus der Region zusammenbringen. Ziel der Konferenz war es, einen Weg aufzuzeigen, wie einerseits die Debatte über ein Grundeinkommen belebt und andererseits mögliche Kampagnen erarbeitet werden könnten, um die Einführung eines BIG möglich zu machen.

Die Diskussion

Die unterschiedlichen Beiträge mit konkreten Beispielen aus einzelnen Ländern oder thematischen Analysen waren sich einig: Es gibt aufgrund des Ressourcenreichtums im Südlichen Afrika kein Land, das sich mit dem Argument, keinen finanziellen Spielraum zu haben, vor der Umsetzung von Maßnahmen zur sozialen Sicherheit drücken könnte. In manchen Staaten der SADC sind die WSK-Rechte in der Verfassung festgeschrieben, auch wenn sie in ihrer Umsetzung und Einklagbarkeit noch sehr

schwach sind. Nichts desto trotz ist dies der Weg zu einer rechtsbasierten sozialen Sicherheit, die gleichzeitig eine Teilhabe aller Bevölkerungsschichten gewährleisten kann. Die Ergebnisse des Pilotprojektes in Namibia waren so erfolgversprechend, dass die Einführung eines bedingungslosen, universellen Grundeinkommens für die Region und besonders in Namibia eigentlich eine politische Notwendigkeit ist. Gleichzeitig stellt das BIG bei Staaten mit schwachen Verwaltungsstrukturen oder wenig Infrastruktur und hoher Korruption eine geringere Hürde bei der Umsetzung dar als andere Methoden der sozialen Sicherheit, da eine Bedürftigkeitsprüfung wegfällt und Auszahlungsmodalitäten sehr einfach gehandhabt werden können.

Inhaltlich wurden zunächst die Grundfragen bezüglich der sozialen Sicherheit im Südlichen Afrika und des Status der Umsetzung in den unterschiedlichen Ländern analysiert. Hierbei wurden die enormen Unterschiede zwischen den Ländern ebenso deutlich wie die Diskrepanz zwischen Theorie (Verfassung) und Praxis (Implementierung) – letzteres auch besonders auf der organisatorischen Ebene der SADC selbst. Mit dem BIG könnte eine Alimentierungspolitik ihr Ende finden, die es Politikern erlaubt, zu gegebener Zeit Geschenke an Ihr Volk zu verteilen. Das Grundeinkommen hingegen wäre ein rechtsbasierter Ansatz, auf den jede und jeder einen Anspruch hat.

Eine regionale Einführung des BIG nimmt auch MigrantInnen, Flüchtlinge und grenzüberschreitende HändlerInnen und Arbeitende im Informellen Sektor in den Blick. Gerade für diese Gruppen spricht ein neuer, SADC-weiter Ansatz für die Gleichbehandlung aller in der Region lebenden Menschen, der langfristig auch zum sozialen Frieden beitragen kann.

Die Frage nach der Finanzierbarkeit wurde auf zwei Ebenen gestellt: Einerseits ging es darum, die Fallstricke und Möglichkeiten der Steuersysteme auszuloten, andererseits wurden die Rohstoffe und ihre mögliche Besteuerung in den Blick genommen. Klar wurde den Teilnehmenden, dass einige Gruppen sich zwar für einen Verbleib der Rohstoffe in der Erde aussprechen, die jetzt geförderten Rohstoffe aber zumindest der gesamten Bevölkerung zugute kommen sollten.

Wie weiter?

Einig waren sich die Teilnehmenden, dass eine regionale Kampagne konzipiert werden müsse, dass bestehende Ereignisse wie das Mining Indaba in Kapstadt oder das People's Summit im August in Malawi für weitere Aktionen und Veranstaltungen

genutzt werden sollten. Außerdem wäre eine Klärung der Frage, warum das so erfolgreiche Pilotprojekt in Namibia nicht zur nationalen Implementierung kam, von Bedeutung, um daraus die erforderlichen Lehren für eine eventuelle regionale Kampagne zu ziehen.

Für eine gemeinsame Advocacyarbeit erschien es allen Beteiligten wichtig, diese sehr basisorientiert aufzubauen und sie sowohl national als auch regional zu verankern.

Letztendlich haben die OrganisatorInnen von SPII und KASA die Aufgabe übernommen, hier weitere Vorschläge zu erarbeiten und in die Runde zu werfen. Ein Anfang ist gemacht und wichtige Akteure sind an Bord.

Anlage 3

Reisebericht: Südliches Afrika 8. bis 28. April 2013

Dank der Grundsatzabteilung von Brot für die Welt konnten wir dieses Jahr wieder eine größere Konferenz in Südafrika durchführen. In Zusammenarbeit mit SPII (*Studies in Poverty and Inequality Institute*) wollten wir der Frage nachgehen, welche alternativen Finanzierungsmodelle für ein SADC-weites bedingungsloses Grundeinkommen (BIG) in Frage kommen könnten. Dabei sollten besonders Gewinne aus Rohstoffen und natürlichen Ressourcen in den Blick genommen werden, damit eine Teilhabe der gesamten Bevölkerung ermöglicht werden kann. Diese Thematik war es, die uns in diesem Jahr auch nach Mosambik brachte, dessen Rohstoffreichtum gerade erst entdeckt wird.

Einige Eindrücke und Erfahrungen aus der Reise sind im KASA-Newsletter 1/13 festgehalten.

Simbabwe

Das politische Klima im Land schien noch geprägt durch die im Vorfeld des Referendums organisierte Einschüchterungskampagne gegen Menschenrechtsorganisationen. Wie jedes Jahr besuchte das KASA-Team zahlreiche Organisationen, um Informationen über die Entwicklungen im Land auszutauschen, gemeinsame Themen und mögliche Kampagnen zu identifizieren. Der folgende Bericht beschränkt sich auf einige der Themenbereiche, die im Zentrum der Aktivitäten der KASA in Harare standen.

Lage der Menschenrechte im Land

Die Situation der Menschenrechte im Land ist durch einen großen Widerspruch gekennzeichnet. Nixon Nyikadzino von *Crisis in Zimbabwe Coalition* (CiZC) brachte die Situation auf den Punkt: „Das normale Leben hört auf, sobald es um Verteidigung der Machtpositionen geht. Ansonsten ist das Leben normal. Man kann mehrere Wochen in Simbabwe verbringen, ohne etwas Negatives im Blick auf die Menschenrechte zu beobachten. Aber das heißt nicht, dass alles normal läuft.“ Dass sich eine Situation, in der MenschenrechtsaktivistInnen und andere zivilgesellschaftliche Akteure durchaus frei agieren, schnell ändern kann, diese Erfahrung haben in Simbabwe viele zivilgesellschaftliche Organisationen im Vorfeld des Verfassungsreferendums machen müssen. Obwohl alle politischen Parteien und die meisten NGOs die Verfassung unterstützten, wurden drei bekannte MenschenrechtsaktivistInnen festgenommen. Außerdem wurden Aufklärungs- und Mobilisierungsaktivitäten zur neuen Verfassung behindert. Über die Motive dieser Strategie der Sicherheitskräfte wird gerätselt. Unsere Partner befürchten, dass diese Strategie für die kommenden entscheidenden Wahlen nichts Gutes verspricht. Daher drängte sich in den Gesprächen die Frage nach der Haltung von Organisationen wie der KASA auf, wenn MitarbeiterInnen von Partnerorganisationen für ihr politisches Engagement misshandelt werden. KASA berichtete über ihre Initiative, nach der Verhaftung von Okay Machisa (*ZimRights*) eine Pressemitteilung zu veröffentlichen, und wie schwierig es war, in Deutschland die Unterstützung vieler in Simbabwe aktiver Organisationen zu bekommen, weil diese befürchteten, durch die Stellungnahme ihre Partnerorganisationen und deren Projekte vor Ort zu gefährden. Sowohl *ZimRights* als auch CiZC vertraten die Meinung, dass es in solchen Fällen hilfreich ist, Stellung zu beziehen und alle Kanäle zu mobilisieren, die Druck auf die Verantwortlichen in Simbabwe ausüben können. Darüber hinaus sind Solidaritätsbekundungen für diejenigen, die im Gefängnis sitzen, eine Ermutigung. Im Blick auf die kommenden entscheidenden Etappen im Demokratisierungsprozess Simbabwes wünschen sich Simbabweische Menschenrechtsorganisationen, dass KASA im Fall einer Eskalation der Lage und einer Bedrohung von MenschenrechtsaktivistInnen die Mobilisierung der Öffentlichkeit und aller relevanten Stellen für eventuelle Interventionen vorantreibt und gegebenenfalls Möglichkeiten für MenschenrechtsaktivistInnen organisiert, sich für eine gewisse Zeit zurückzuziehen.

Diamanten und andere Rohstoffe

Aufgrund der Schwierigkeiten, eine Erlaubnis für einen Besuch im Diamantengebiet Chiadzwa zu bekommen, hatte ZELA (*Zimbabwe Environmental Law Association*) seit Beginn des „offiziellen“ Diamantenabbaus in Simbabwe eine Strategie entwickelt, die sich nun auszuzahlen scheint: Die lokale Gemeinschaft wurde ermutigt, sich zu organisieren, um ihre Interessen zu vertreten, auch wenn Vertreter von NGOs aus der Hauptstadt nicht vor Ort sein können. So entstand der *Chiadzwa Community Development Trust* (CCDT), der heute in Kooperation mit traditionellen Chefs, Kirchen, Parlamentariern und anderen relevanten Institutionen und Einzelpersonen aus der Region versucht, die Interessen der Bevölkerung aus diesem Diamantengebiet Simbabwes zu vertreten. Es geht dabei um Zugang zu Wohnraum, Gesundheit, Bildung und zu Basisinfrastrukturen für Familien, die zugunsten des Diamantenabbaus umgesiedelt wurden; Darüber hinaus geht es auch um die Durchsetzung der Arbeiterrechte gegenüber dem Militär und den chinesischen Unternehmen, die die Marange-Diamantenfelder kontrollieren. Auf Vermittlung von ZELA konnte das KASA-Team eine Vertreterin des CCDT treffen und bewundern, wie es der Gruppe in einem vom Militär beherrschten Umfeld gelingt, einige Rechte für die lokale Bevölkerung zu erkämpfen.

Über die Informationen aus Chiadzwa hinaus drehten sich die Diskussionen sowohl mit ZELA und CCDT als auch mit anderen Organisationen, die in diesem Bereich aktiv sind, um aktuelle internationale Diskussionen zu Rohstofffragen und Unternehmensverantwortung. Diese wurden vor dem Hintergrund der Annahme diskutiert, dass nach den Wahlen möglicherweise neue Akteure in Simbabwe aktiv werden könnten, die im Blick auf internationale Standards im Bergbausektor mehr Gesprächsbereitschaft zeigen als die aktuellen, vom Militär kontrollierten Unternehmen. Auf nationaler Ebene in Simbabwe sei jetzt schon zu beobachten, dass die Entdeckung wertvoller Ressourcen in weiteren Regionen die Wahrnehmung des Bergbausektors veränderte. Die Regierung stelle immer mehr fest, dass die in Chiadzwa angewandten Methoden auf die vielen weiteren rohstoffreichen Regionen nicht übertragbar seien. Keine Regierung kann sich Konflikte um Land und wertvolle Ressourcen mit mehreren Regionen gleichzeitig erlauben. Daher die Notwendigkeit, an gerechteren und von allen akzeptierbaren Rahmenbedingungen zu arbeiten. Dazu gehört die Aktualisierung des aus der Kolonialzeit stammenden und auf die Ausbeutung der lokalen Gemeinschaften ausgerichteten Bergbaugesetzes. ZELA arbeitet mit ParlamentarierInnen an der

Revision dieses Gesetzes und bringt dabei die „African Mining Vision“ ins Gespräch, welche für Lobby- und Bildungsarbeit in Europa viele Anknüpfungspunkte bieten kann.

Schulden

Im Vorfeld der Reise gab es intensive Gespräche mit Erlassjahr.de, Zimbabwe Netzwerk und der Kindernothilfe über die Frage, wie eine langfristige Schuldenpolitik mit Simbabwe aussehen könnte. Bei einem parlamentarischen Gespräch in Berlin wurde als Alternative zum HIPIC-Verfahren das Schiedsverfahren FTA (*Fair and Transparent Arbitration Mechanism*) diskutiert, für das sich Deutschland im Fall Simbawwes einsetzen könnte. Die Simbabweischen Partnerorganisationen AFRODAD und ZIMCODD wollten eine gemeinsame Konferenz zu dem Thema mit dem Arbeitstitel „Life after election – debt after election“ möglichst noch vor den Wahlen organisieren, doch die (späte) Festlegung der Wahl auf Ende Juli machte dies unmöglich, so dass die ganze Schuldendebatte erst mit dem neuen Parlament diskutiert werden kann. Allerdings soll das Thema auf dem SADC People's Summit angesprochen werden.

Alternatives to Neoliberalism in Southern Africa (ANSA)

Trotz finanzieller Schwierigkeiten aufgrund der Tatsache, dass einige der Unterstützer der ersten Stunden, darunter der EED, abgesprungen sind und weitere Geber die Gewährung ihrer Finanzierung an neue Themen wie Klimawandel knüpfen, setzt ANSA sein Programm fort, auch wenn viele der geplanten Aktivitäten ausfallen müssen. Seit dem letzten Besuch von KASA in Simbabwe haben mit Malawi und Mauritius zwei weitere SADC-Länder ihre nationalen Studien im Rahmen des ANSA-Prozesses veröffentlicht. Von der Nationalstudie zu Simbabwe, die 2011 unter der Überschrift „Beyond the Enclave. Towards a Pro-Poor and Inclusive Development Strategy for Zimbabwe“ erschien, wurde eine „public Version“ verfasst, die jetzt als Basis für Trainings dient. ANSA bleibt für KASA eine der wichtigsten Partnerorganisationen im Südlichen Afrika, nicht nur weil sie Studien zu Themen liefert, die für die Arbeit der KASA von zentraler Bedeutung sind, sondern auch weil sie MultiplikatorInnen fortbildet, die sich durch Mobilisierungsarbeit an der Basis und Lobbyaktivitäten gegenüber den Entscheidungsträgern für die von ANSA vertretenen Ansätze einsetzen. Nach wie vor aktuell ist die Idee einer gemeinsamen Konferenz von KASA, ANSA und SEATINI über die EPAs, welche in Harare stattfinden soll und zu der alle zu Handelsfragen arbeitenden Organisationen aus Simbabwe und aus der Region eingeladen

werden sollen. Diese Idee, die entstanden ist, nachdem Simbabwe ein Interimsabkommen mit der EU ratifiziert hatte und die bis jetzt nur an der fehlenden Finanzierung gescheitert ist, hat auf der diesjährigen Dienstreise in Harare neue Nahrung bekommen, weil das KASA-Team die Gelegenheit hatte, am Rande einer Veranstaltung mit dem EU-Botschafter in Simbabwe, Aldo Dell'Aricecia, zu diskutieren. Dieser verteidigte naturgemäß den Kurs der EU in den EPA-Verhandlungen auch mit Simbabwe und zeigte sich bereit, eine öffentliche Veranstaltung zu den EPAs in Simbabwe mit zu organisieren und dabei mit Vertretern simbabweischer Handels- und Menschenrechtsorganisationen zu diskutieren. An der Idee dieser Veranstaltung wird KASA weiterarbeiten.

Wahlen

Bei allen Organisationen, die das KASA-Team besuchte, waren die Wahlen das zentrale Thema. Zum einen weil die Erinnerungen an das im März stattgefundenere Verfassungsreferendum noch sehr präsent waren und zum anderen weil viele Spekulationen über den möglichen Wahltermin im Umlauf waren. Dass noch in diesem Jahr gewählt werden würde, darüber waren sich alle einig. Was den Zeitpunkt der Wahlen anbelangt, gingen die Einschätzungen auseinander. Während eine kleine Gruppe der Meinung war, dass Mugabe die Wahlen kurzfristig, das heißt vor August, einberufen könnte, gingen die meisten Organisationen davon aus, dass Mugabe keine Wahlen vor der Tourismusmesse in Victoria Falls im August zulassen würde, weil dieses Ereignis ein Druckmittel für die internationale Gemeinschaft darstellen könnte. Im Falle von Gewalt im Vorfeld und während der Wahlen könnte die internationale Gemeinschaft auf die Idee kommen, zu einem Boykott der Tourismusmesse aufzurufen. Von diesem Ereignis erhoffen sich die ZANU-PF-Mitglieder aus den Reihen der Sicherheitskräfte und der Regierung, die in die Tourismusbranche investiert haben, eine Wiederbelebung ihrer Geschäfte. Nach diesem Ereignis hingegen könnte die ZANU-PF Gewalt zur Beeinflussung der Wahlergebnisse anwenden, ohne ins Blickfeld der Weltöffentlichkeit zu geraten. Unabhängig vom Termin lautet eine zentrale Frage, wie es gelingen kann, ohne die angestrebten Reformen im Medienbereich und im Sicherheitssektor durchgeführt zu haben, faire und freie Wahlen zu organisieren. Diese Frage nach Reformen als Voraussetzung für faire und freie Wahlen wurde von den meisten Organisationen realistisch analysiert. Grundlegende Reformen sind bis zu den Wahlen nicht mehr möglich. Gefragt sind Mindeststandards, die eine Eskalation von Gewalt verhindern und eine neue

politische Konstellation ermöglichen, in der die geplanten Reformen in Angriff genommen werden können. Um diese Mindeststandards durchzusetzen, erweist sich aus zivilgesellschaftlicher Sicht das Engagement der SADC als unentbehrlich. Dafür hat eine große Koalition simbabwischer NGOs ein „Regional Advocacy Programm“¹ munter der Koordination von *Crisis in Zimbabwe Coalition* entwickelt. Von Interesse für die KASA war der Austausch über die Rolle der EU, Deutschlands und deutscher NGOs im Zusammenhang mit den Wahlen. Viele simbabwische NGOs sind der Meinung, dass die EU trotz der ablehnenden Rhetorik der ZANU-PF darauf bestehen sollte, WahlbeobachterInnen zu akkreditieren. Die KASA wurde ermutigt, ihre Informationsarbeit zu Simbabwe im Blick auf die kommenden Wahlen zu intensivieren.

Mosambik

Mosambik steht bisher nicht auf der Liste der Länder, mit denen sich die KASA schwerpunktmäßig befasst. Bei einer Diskussion mit dem mosambikanischen Parlamentsabgeordneten Rui Conzane, der für die europäische Diaspora zuständig ist, entstand die Idee, Parlamentsabgeordnete in Maputo zu treffen und mit ihnen über eine SADC-weite Einführung des BIG zu diskutieren. Denn einerseits hat Mosambik derzeit den SADC-Vorsitz, andererseits eröffnen sich mit den neu entdeckten Rohstofffunden² eine neue Möglichkeit für das Land, die Armutsbekämpfung zu intensivieren. Leider gelang es Conzane nicht, Kontakte herzustellen und auch die vor Ort kontaktierten Parlamentarier waren nicht bereit, sich mit uns zu treffen. Nach Aussage des Direktors von CIP (*Center for Public Integrity*), Adriano Nuvunga, sei das Parlament eher ein verlängerter Arm der Exekutive als eine eigenständige Institution. Außerdem spielt die Loyalität zur Partei eine so große Rolle, dass eine Initiative, die auf einzelne isolierte Parlamentarier abzielt, keine Chance hätte, etwas zu bewirken. Darüber hinaus hatte die RENAMO kurz vor unserer Reise im Norden eine Attacke auf eine Polizeistation und auf ein Dorf organisiert, die das Land in Aufruhr versetzte. Es wird vermutet, dass gerade aufgrund der steigenden Zahl an lukrativen Rohstofffunden die Partei sich wieder stärker als Faktor ins Spiel bringen will, um bei der Verteilung der Pfründe nicht leer auszugehen. Insofern war es schwierig, in diesem Kontext Parlamentarier für unsere Initiative zu gewinnen.

Interessant war die Reise dennoch in vieler Hinsicht: Mosambik unterscheidet sich enorm von den Schwerpunktländern der KASA, erinnert eher an Ostafrika – nicht zuletzt durch

die starke Prägung durch die DDR. Das ist sowohl im Straßenbild als auch in der Wohn- und Lebenssituation der Menschen deutlich sichtbar.

Die Zivilgesellschaft ist sehr schwach, ebenso die Gewerkschaften. Es gibt wenige operative NGOs, die zu den KASA-Themen arbeiten. Bei der Frage nach Organisationen oder Personen, die im Bereich von Menschenrechten arbeiten, wurde uns immer wieder eine einzige Aktivistin genannt.

Leider konnten wir mit keinem Vertreter der Kirche sprechen, da sie nicht auf unsere Anfragen im Vorfeld reagiert hatten.

Interessanter Weise stellt die Sprache kein Hindernis mehr dar, denn fast alle Vertreter von NGOs sprechen Englisch (oder Deutsch).

Alle Gesprächspartner waren sehr offen für und interessiert am BIG und an einer Weiterarbeit auf der SADC-Ebene und werden sich in verschiedener Weise an den weiteren Kampagnen beteiligen.

Unsere Kontakte entstanden über ehemalige SchülerInnen der „Schule der Freundschaft“³. Unter anderem entstand hier die Frage nach einer weitergehenden Aufarbeitung der Geschichte sowohl der ehemaligen Schüler als auch der ehemaligen Vertragsarbeiter in der DDR, was anschließend in Johannesburg mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung angesprochen werden konnte. In Mosambik liegt viel Potential zu einer engeren Zusammenarbeit in den unterschiedlichsten Bereichen zwischen Deutschland und Mosambik.

Südafrika

Neben einem ganztägigen Besuch beim *Khulumani Forum Theatre*⁴ und der zweitägigen Konferenz zum Thema „Alternatives to financing a SADC-Wide Basic Income Grant (BIG)“⁵ besuchten wir den neuen Direktor von ESSET, Rabana Modiane. Da er erst etwa einen Monat im Amt war, konnte noch keine weitergehende Kooperation besprochen werden. Interessant schienen für ihn allerdings Themen wie solidarische Ökonomie in Verbindung mit Wiederbelebung traditioneller Formen der Solidarität zu sein, an die angeknüpft werden könnte. Hier lassen sich Überlegungen und Kooperationen mit PACSA konkretisieren, die sich besonders für die noch ausstehende Implementierung der Partnerschaft zwischen Baden-Württemberg und KwaZulu-Natal eignen.

Leider konnte auch dieses Jahr kein Besuch beim Generalsekretär des SACC vereinbart werden. Wir hoffen daher sehr, dass wenigstens die Zusammenarbeit mit ESSET fortgesetzt werden kann.

Da besonders die Rosa-Luxemburg-Stiftung im Bereich Solidarische Ökonomie und Bedingungsloses Grundeinkommen arbeitet, besuchten wir deren Vertreter Armin Osmanovic in Johannesburg. Neben diesen beiden Themen berichteten wir von unseren Gesprächen in Mosambik mit den MadGermans und den ehemaligen SchülerInnen der „Schule der Freundschaft“. Dabei geht es einerseits um die Aufarbeitung der Rolle der DDR und die Öffnung der Archive, um mehr über die tatsächlichen Verträge zwischen den beiden Ländern zu erfahren und andererseits um die Idee einer Wiederbelebung der Beziehungen zwischen den ehemaligen SchülerInnen und ihren LehrerInnen, BetreuerInnen und Patenfamilien.

- 1 http://www.woek.de/web/cms/upload/pdf/kasa/publikationen/mabanza_2013_sadc_als_hoffnung_fuer_simbabwe.pdf
- 2 http://www.woek.de/web/cms/upload/pdf/kasa/publikationen/mabanza_2013_mosambik_am_scheideweg.pdf
- 3 http://www.woek.de/web/cms/upload/pdf/kasa/publikationen/knapp_2013_mosambikanische_deutsche.pdf
- 4 http://www.woek.de/web/cms/upload/pdf/kasa/publikationen/knapp_2013_khulumani_forum_theatre.pdf
- 5 http://www.woek.de/web/cms/front_content.php?idart=2561

Anlage 4

Publikationen 2013:

- KASA-Newsletter 1 (Juni 2013), 2 (Oktober 2013) und 3 (Dezember 2013)
- Simbabwe-Newsletter: wöchentlich von Januar bis August 2013.
- KASA: Jahresbericht 2012, Heidelberg, Februar 2013, 7 Seiten + Anhänge.
- Selz, Christian: „Aufstand im Paradies. Südafrikas Farmarbeiter kämpfen gegen Hungerlöhne und für bessere Lebensbedingungen.“ Redaktion: Simone Knapp. KASA Heidelberg, Februar 2013, 22 S.
- Boniface Mabanza: „Mystisches Eindringen und prophetische Dynamik: Welche Spiritualität für unsere Zeiten?“ In: Klaus Krämer/Klaus Vellguth (Hg.), Weltkirchliche Spiritualität. Den Glauben neu erfahren, Freiburg, Herder, 2013, S. 87-99.
- Boniface Mabanza: „Säkularisierung auch in Afrika?“, in: Gregor Buß/Markus Luber (Hrsg.), Neue Räume öffnen: Mission und Säkularisierungen weltweit. Regensburg, Friedrich Pustet 2013, S. 144-151.
- Boniface Mabanza: „Extra mundum nulla Salus. Mission im Zeitalter der Globalisierung aus einer afrikanischen Perspektive“, in: Martin Üffing SVD (Hg.), Mission seit dem Konzil, Sankt Augustin, Steyler Verlag 2013, S.110-126.
- Boniface Mabanza: „Licht und Schatten. Kirchen und Politik in der Demokratischen Republik Kongo seit der Unabhängigkeit“, in: Muepu Mwamba (Hg.), Moyo! Der Morgen bricht an. Stimmen aus dem Kongo, Frankfurt a. M., Brandes & Apsel Verlag 2013, 2011 – 2019.
- Boniface Mabanza: „Wie kann Partnerschaft gelingen?“, in: Südzeit 58 (2013), S. 4-5.
- Boniface Mabanza: „Was Mali wirklich hilft? Der Militäreinsatz allein löst die Probleme des Landes und des Kontinents nicht“, in Publik Forum 2(2013), S. 10.
- Boniface Mabanza: „Ein Mann der Armen. Zwischen Wirklichkeit und Utopie: Wünsche an den neuen Papst aus der Sicht eines afrikanischen Befreiungstheologen“, in Publik-Forum 4 (2013) Dossier, XIII.
- Boniface Mabanza: „Der schwarz-rote Weihnachtsmann. Was ist von der neuen Bundesregierung zu erwarten – und was zu befürchten?“ in Publik-Forum 24 (2013), S.16.
- „Strohfeuer oder selbsttragendes Wachstum? Ein Streitgespräch über das Pilotprojekt zum bedingungslosen Grundeinkommen in Namibia“ mit Simone Knapp und Rigmar Osterkamp. WeltSichten, 8/2013, Frankfurt.
- Simone Knapp: „Hamba Kahle, Nelson Mandela“. Evangelisch.de 7.12.2013.
- Simone Knapp: „Simbabwe und die Wahlen. Ein politischer Reisebericht“. Indaba 78/13.
- Simone Knapp: „Apartheid-Klage scheitert vor US-amerikanischem Gericht“ KOSA Information 47/2013, Bielefeld, S. 2-3.